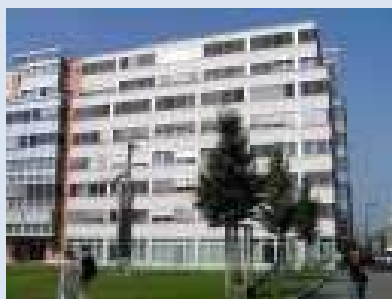




Jobcenter Berlin  
Friedrichshain-  
Kreuzberg



**Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm**  
des Jobcenters Berlin Friedrichshain-Kreuzberg für das Jahr 2011

*„Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt.  
Der andere packt sie kräftig an und handelt.“*

Dante Alighieri (1265-1321), ital. Dichter

## Vorwort

Die globale Wirtschafts- und Finanzkrise mit ihren enormen Verwerfungen im Wirtschafts- und Beschäftigungssystem scheint überwunden, wenn gleich durchaus noch Konjunkturrisiken existieren. Die Forschungsinstitute sagen für das Jahr 2011 einen moderaten Wirtschaftsaufschwung voraus. Die Schwungkräfte werden aber nicht ausreichen, um den Arbeitsmarkt vollständig zu entlasten.

Jede Programmatik für 2011 hat daher den Charakter einer Prognose. Diese werden aus den zum Erstellungsdatum vorliegenden Daten abgeleitet, müssen sich aber im Jahresverlauf auf ihre Stabilität überprüfen lassen. Das Arbeitsmarktprogramm ist damit kein „Drehbuch“, das eins zu eins umgesetzt wird, sondern hat den Charakter einer planerischen Richtschnur. Insoweit ist es ein „lebendes Dokument“.

Innerhalb dieser Rahmenbedingungen ist Berlin eine Region mit bedingtem Risikopotential. Die hohe Inanspruchnahme von Kurzarbeitergeld im Jahr 2010 ist ein Indiz dafür, dass die Konjunktur- und Strukturprobleme des Landes Berlin das Beschäftigungs- und Arbeitsmarktssystem der Region noch immer nachhaltig beeinflussen werden. Hinzu kommen in immer größerem Umfang die Auswirkungen der demografischen Entwicklung, die stärker und nachhaltiger die Infrastruktur des Landes, die Bildungs- und Beschäftigungsstruktur als Quelle für Wirtschaft und Wohlstand des Landes Berlin dominieren. Um diese Herausforderungen zu bewältigen, müssen bereits heute die Weichen für zukunftsbezogenes Handeln gestellt werden.

Das Jobcenter Berlin Friedrichshain-Kreuzberg legt für das Jahr 2011 sein Arbeitsmarktprogramm vor. Es dokumentiert damit seine Verantwortung, die Entwicklung des Arbeitsmarktes in der Region und die Zukunft der von Arbeitslosigkeit und Hilfebedürftigkeit betroffenen Menschen in der Region positiv mitzugestalten. Das Programm stellt somit die Weichen für eine aktive Arbeitsmarktpolitik und soll den Menschen in der Region helfen, eine stabile Beschäftigung zu finden, den Betrieben qualifizierte Fachkräfte vermitteln und die Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik von Bund und Land unterstützen.

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b> .....	<b>4</b>
<b>2. Profil des Jobcenters</b> .....	<b>4</b>
2.1 Regionale Struktur.....	4
2.2 Arbeits- und Ausbildungsmarkt.....	4
2.2.1 Wirtschaftsraum Berlin (Brandenburg).....	4
2.2.2 Arbeitsmarkt.....	5
2.2.3 Ausbildungsmarkt.....	5
2.3 Kundenstruktur des Jobcenters.....	6
<b>3. Geschäftspolitische Schwerpunkte und Zielsystem</b> .....	<b>6</b>
3.1 Geschäftspolitische Schwerpunkte.....	6
3.2 Zielsystem.....	8
<b>4. Allgemeine Integrationsstrategien</b> .....	<b>8</b>
4.1 Vier-Phasen-Modell und Profillagen.....	8
4.1.1 Marktnahe Kunden (Markt-/ Aktivierungsprofil).....	8
4.1.2 Kunden mit größeren Defiziten (Förderungs-/ Entwicklungsprofil).....	9
4.1.3 Vermittlungsf fernere Kunden (Stabilisierungs-/Unterstützungsprofil).....	9
4.2 Gemeinsamer Arbeitgeberservice.....	9
4.3 Existenzgründer & Selbständige.....	10
4.4 Netzwerkarbeit im Jobcenter.....	10
<b>5. Zielgruppenspezifische Integrationsstrategien</b> .....	<b>10</b>
5.1 Jugendliche und junge Erwachsene (U25).....	10
5.2 Frauen.....	11
5.3 Alleinerziehende.....	11
5.4 Langzeitarbeitslose.....	12
5.5 Ältere über 50 Jahre.....	12
5.6 Schwerbehinderte Menschen/ Rehabilitanden.....	12
<b>6. Eingliederungsleistungen des Jobcenters</b> .....	<b>13</b>
6.1 Vermittlung, Aktivierung und beruflichen Eingliederung.....	13
6.2 Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW).....	13
6.3 Beschäftigungsbegleitende Leistungen.....	13
6.4 Eingliederungsleistungen für jüngere Arbeitnehmer.....	14
6.5 Arbeitsgelegenheiten (AGH).....	14
6.6 Bürgerarbeit.....	15

# 1. Einleitung

Mit dem vorliegenden Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm (kurz AMIP) legt das Jobcenter Berlin Friedrichshain-Kreuzberg seine regionalspezifischen Handlungsfelder und Strategien im Rahmen der geschäftspolitischen Zielsetzung für 2011 fest. Hier werden arbeitsmarktpolitische Aktivitäten definiert bzw. Steuerungsaktivitäten für das Jahr festgelegt.

Einen wichtigen Bestandteil des AMIP's bildet die Aufteilung der für Arbeitsmarktpolitik zur Verfügung gestellten finanziellen Ressourcen (Anlage 4). Damit stellt das AMIP die Grundlage für das arbeitsmarktpolitische Handeln des Jobcenters dar, um dem gesetzlichen Auftrag gerecht zu werden. Gleichzeitig wird damit Transparenz für alle Beteiligten des lokalen Arbeitsmarktes hergestellt.

Die Grundlage des AMIP basiert auf der Führungs- und Steuerungsphilosophie der Bundesagentur für Arbeit (BA) sowie auf Normen und Werten, die von den in der Grundsicherung tätigen Führungskräften und Mitarbeitern der Agentur für Arbeit als auch den kommunalen Mitarbeitern getragen werden.

## 2. Profil des Jobcenters

### 2.1 Regionale Struktur

Friedrichshain-Kreuzberg liegt als Verwaltungsbezirk im Herzen von Berlin. Er ist der flächenmäßig kleinste und mit durchschnittlich 134 Einwohnern/ha zugleich der am stärksten besiedelte Stadtbezirk Berlins. Er zählt bezogen auf den Altersdurchschnitt zu den jungen Bezirken der Hauptstadt.

Der Bezirk entstand durch die Fusion der bisherigen Bezirke Friedrichshain (ehemals Ostteil der Stadt) und Kreuzberg (ehemals Westteil der Stadt), die sich strukturell und historisch bedingt insbesondere hinsichtlich ihrer Bevölkerungszusammensetzung unterscheiden.

So liegt der Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung in Kreuzberg bei 32,8 % - in Friedrichshain dagegen bei 8,7%. Außerdem ist im Vergleich zu Friedrichshain der Anteil der 35- bis 60-Jährigen in Kreuzberg höher und der Anteil der Jüngeren niedriger.

Auch bei Betrachtung der Inanspruchnahme von Leistungen der Grundsicherung ist ein deutliches Gefälle zwischen den beiden Teilbezirken festzustellen.

### 2.2 Arbeits- und Ausbildungsmarkt

#### 2.2.1 Wirtschaftsraum Berlin

Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise haben Berlin weniger stark getroffen als andere Bundesländer, denn die Stadt weist einen weit geringeren Anteil produzierenden Gewerbes auf als andere Regionen in Deutschland.

Nachdem Berlin lange Zeit hinter den anderen Ländern zurückgeblieben ist, liegt sein Wachstum seit 2005 kontinuierlich über der deutschlandweiten Entwicklung. Dennoch bleiben die Ergebnisse der absoluten BIP-Werte pro Einwohner, der Produktivität und der Kaufkraft weiterhin unter dem Bundesdurchschnitt. Dieses Bild wird sich vermutlich erst durch eine nachhaltige Stärkung der Wirtschaftskraft verbessern.

Erfreulich ist, dass Berlin den besten Saldo aus Gewerbeneuerrichtungen und -stilllegungen aller Bundesländer aufweist, die Zahl der in Berlin ansässigen Unternehmen also am stärksten steigt. Diese Gründungsaktivität zeigt sich auch im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, der an vierter Stelle der Anmeldungen von neuen Gewerben liegt. Die Anzahl der Gewerbetrei-

benden in Friedrichshain-Kreuzberg stieg damit kontinuierlich an, so gab es in 2009 fast 60% mehr Gewerbetreibende als noch im Jahr 2000.

Insgesamt wird die wirtschaftliche Entwicklung in Friedrichshain-Kreuzberg als verhaltend optimistisch eingeschätzt. Gründe für diese Bewertung sind Unsicherheiten beim Inlandsabsatz, steigende Energie- und Rohstoffpreise und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Für viele Unternehmen werden zunehmend Arbeitskosten und Fachkräfteengpässe zum Hemmnis für die weitere Entwicklung.

Aktuell spiegeln sich diese Erwartungen nicht in der Entwicklung wieder, denn in 2010 hat die wirtschaftliche Erholung in Berlin gemessen an Aufträgen und Umsätzen weiter an Dynamik gewonnen. Dies zeigt sich insbesondere bei der Bauwirtschaft, die infolge witterungsbedingter Nachholeffekte und Aufträge aus dem Konjunkturpaket II weiter zulegte. Auch das verarbeitende Gewerbe profitierte von der gestiegenen Inlands- und Auslandsnachfrage und eines wieder anziehenden Konsumklimas deutlich. Dies betrifft auch Branchen, die dem konjunkturellen Zyklus hinterherhinken (z.B. Maschinenbau).

Friedrichshain-Kreuzberg ist durch eine gute Entwicklung in den Bereichen Handel und sonstiger Dienstleistungen geprägt. Zusätzlich konnten von dem anhaltenden Aufwärtstrend des Berlin-Tourismus die vielen Hotels und tourismusrelevanten Dienstleistungsunternehmen des Bezirks profitieren. Eine positive Prognose für die wirtschaftliche Gesamtentwicklung kann jedoch nicht abgeleitet werden.

### **2.2.2 Arbeitsmarkt**

Eine sprunghafte Erholung auf dem Arbeitsmarkt war nicht zu erwarten, da die Bundeshauptstadt von der Wirtschaftskrise weniger betroffen war als andere Bundesländer. Die Arbeitslosenquote lag im Berichtsmonat September 2010 mit 11,8 Prozent jedoch um -0,5% unter dem Vormonatswert und -1,1% unter dem Vorjahreswert.

Der Zuwachs neuer sozialversicherungspflichtiger Jobs hält in Berlin weiter an. Im Juli 2010 waren 1.870.500 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, dies sind 29.300 mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Mit dieser Steigerung von +1,6 Prozent liegt die Region um 0,3 Prozentpunkte über dem bundesweiten Durchschnitt. Nach wie vor sind es die Dienstleistungsbereiche, die prozentual an Bedeutung gewinnen. Nur noch etwa ein Zehntel sind dem Produzierenden und dem Baugewerbe zuzurechnen.

Weitgehend unbeeindruckt von der Entwicklung im Dienstleistungsbereich insgesamt zeigen sich hingegen die Bereiche des Sozial- und Gesundheitswesens, der Arzt- und Facharztpraxen, der Friseur- und Kosmetiksalons, der Bereich Erziehung und Unterricht und in Teilen der kaufmännische Bereich (Buchhaltung, Controlling, Rechnungswesen und Finanzierung). Auch der bisher wenig konjunkturanfällige Bereich der Call-Center weist erste Rückgänge in der Arbeitsnachfrage auf. Dagegen wird in einigen Berliner Bezirken eine erhöhte Nachfrage von Personaldienstleistern registriert.

Eindrucksvoll ist die weiter voranschreitende Verflechtung der Wirtschaftsregion. Inzwischen pendeln täglich rund eine Viertelmillion Beschäftigte nach oder aus Berlin. Besonders eng ist die Verzahnung zwischen der Hauptstadt und ihrem Umland.

### **2.2.3 Ausbildungsmarkt**

Der Berliner Ausbildungsmarkt hat sich 2009/2010 gegenüber dem Vorjahr leicht verbessert. Einen wichtigen Beitrag zu dieser Entwicklung leisteten die Berliner Ausbildungsbetriebe, indem sie ihre Ausbildungskapazitäten trotz Wirtschaftskrise fast auf dem Niveau des Vorjahres gehalten haben. Auch in diesem Jahr haben sich die Abiturienten mehrheitlich für einen Studienplatz entschieden und damit Plätze für eine duale Ausbildung „frei gehalten“.

Die Zahl der Ausbildungsplatzbewerber ist weiter gesunken, während die Zahl der bei den Agenturen für Arbeit gemeldeten Stellen gestiegen ist. Nach Beendigung des Ausbildungs-

jahres 2010 waren etwa 500 Ausbildungsstellen unbesetzt, dies sind fast 70% mehr als noch im Vorjahr.

Die Ursachen, weshalb Ausbildungsstellen nicht besetzt werden konnten, sind vielschichtig. Betriebliche Voraussetzungen und Strategien spielen ebenso eine Rolle wie nachfragebedingte Faktoren. So zeigt eine Studie des Bundesinstituts für Berufsbildung, dass Betriebe, die sich an ihrem kurzfristigen Bedarf orientieren, häufiger unbesetzte Stellen haben als Betriebe, die ihr Stellenangebot zu einem frühen Zeitpunkt anbieten. Wenn Betriebe den Umfang ihres Ausbildungsangebotes Jahr für Jahr konstant halten, ist das Risiko von Vakanzen im Herbst deutlich geringer.

Kleineren Betrieben fällt es meist schwerer die Ausbildungsstellen zu besetzen. Ungünstige Verkehrsverbindungen, am Wochenende arbeiten, geringe Bekanntheit des Ausbildungsberufes und das Fehlen geeigneter Bewerber können Gründe dafür sein, dass Stellen nicht besetzt werden.

Die Partner des Ausbildungspaktes rechnen für das im September 2011 beginnende Ausbildungsjahr mit keinem Einbruch auf dem Ausbildungsmarkt. Die demographische Entwicklung und der absehbare Mangel an Fachkräften werden die Betriebe dazu anhalten, selbst in der Rezession weiter auszubilden.

## **2.3 Kundenstruktur des Jobcenters**

Fehlende, nicht anerkannte oder mangelnde Schul- bzw. Berufsabschlüsse, eine zum Teil eingeschränkte Leistungsfähigkeit und/oder -bereitschaft sowie ein hoher Anteil von Kunden mit nicht deutscher Staatsbürgerschaft, stellt für das Jobcenter Berlin Friedrichshain-Kreuzberg eine große Herausforderung für die Planung und Umsetzung des AMIP dar.

Die beigefügte Übersicht gibt einen Überblick über die Struktur der zu betreuenden Kunden.

# **3. Geschäftspolitische Schwerpunkte und Zielsystem**

## **3.1 Geschäftspolitische Schwerpunkte**

Auch in 2011 werden die geschäftspolitischen Schwerpunkte auf die Verbesserung der Beratungs- und Integrationsleistung, sowie auf wirkungsorientiertes und wirtschaftliches Arbeiten gelegt. Dabei gilt es den strukturellen Herausforderungen des Arbeitsmarktes, die durch demografischen Wandel, Globalisierung, Abwanderungstendenzen und technologischen Wandel bestimmt werden, zu begegnen.

Ein umfassendes Angebot an individueller, qualifizierter Beratung in Verbindung mit dem vielfältigen Angebot arbeitsmarktpolitischer Instrumente wird Arbeitnehmern und Arbeitgebern bei der Schaffung von Beschäftigungsverhältnissen unterstützen. Grundlagen integrationsorientierter Arbeit sind dabei eine gute individuelle Betreuung und der an dem Handlungsbedarf des Kunden ausgerichtete Einsatz von Förderleistungen. Klar strukturierte Prozesse und ein auf guter Planung basierender, passgenauer Maßeinsatz sind eine wesentliche Voraussetzung für die Integration in den Arbeitsmarkt und eine effiziente Mittelverwendung.

Ein wesentliches Ziel des Jobcenters wird es unter anderem sein, die berufliche Qualifikation der gemeldeten Bewerber zu verbessern. Hierzu wird ein umfangreiches und attraktives Angebot geschaffen, das Perspektiven für diejenigen Beschäftigungssegmente bietet, die derzeit am Markt nachgefragt werden bzw. bei denen sich aufgrund des demografischen Wandels Beschäftigungsmöglichkeiten in der Zukunft eröffnen.

Eingebettet in die geschäftspolitischen Schwerpunkte ist das bundesweit einheitliche Zielsystem, welches aktuell unter Berücksichtigung der regionalen Begebenheiten geplant wird.

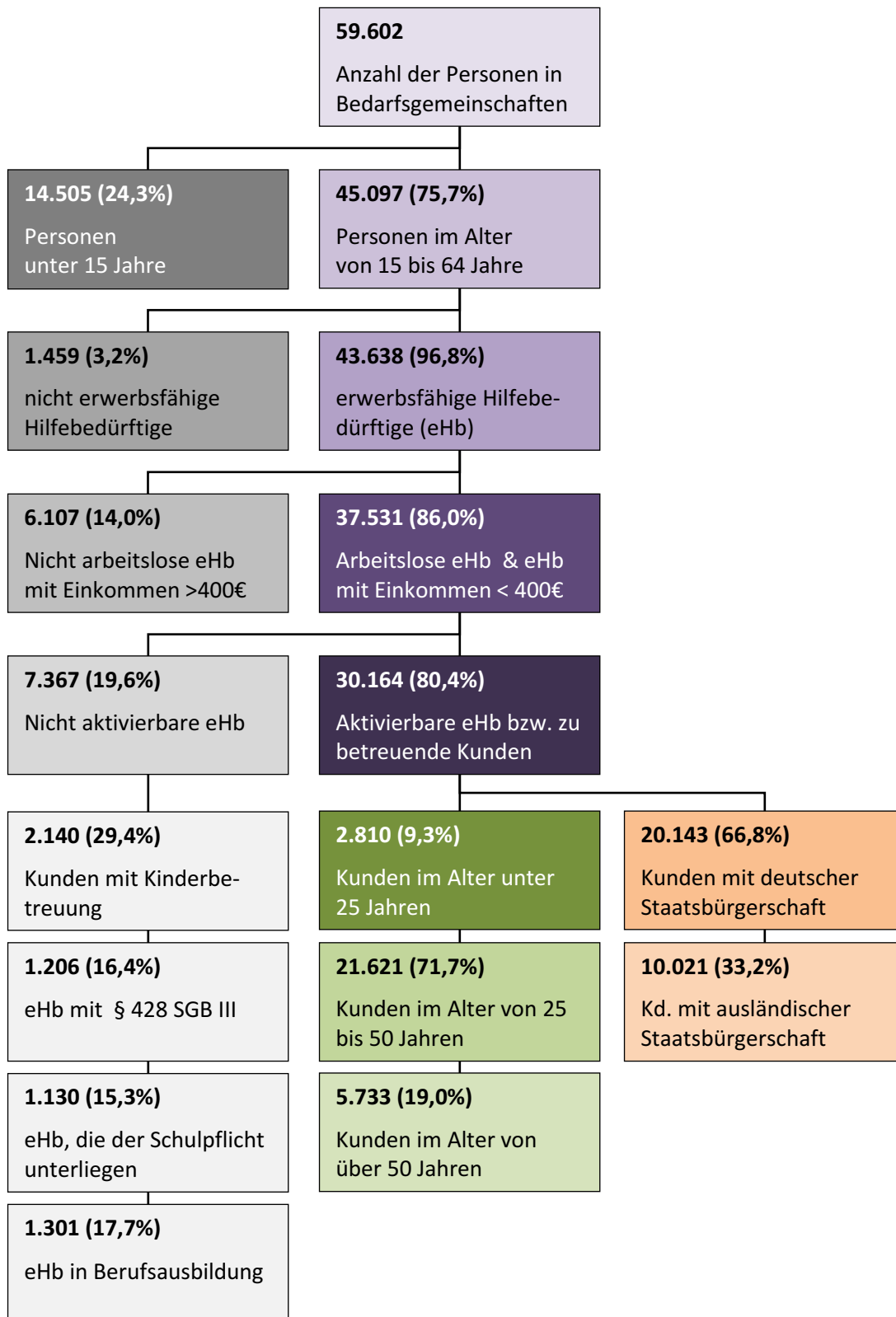


Abbildung – Kundenstruktur des Jobcenters Berlin Friedrichshain-Kreuzberg.

## 3.2 Zielsystem

Das Zielsystem des Jobcenters enthält auch in 2011 die folgenden Bundesziele:

- **Verringerung der Hilfebedürftigkeit**  
Zielindikator: Summe passive Leistungen
- **Verbesserung der Integration in Erwerbstätigkeit**  
Zielindikator: Integrationsquote
- **Langzeitbezug vermeiden**  
Zielindikator: Kunden im Kundenkontakt mit Dauer > 24 Monate
- **Verbesserung der Kundenzufriedenheit**  
Zielindikator: Kundenzufriedenheitsindex

Die konkreten Zielwerte werden in einer gesonderten Zielvereinbarung vereinbart.

## 4. Allgemeine Integrationsstrategien

Der Schwerpunkt der Arbeit des Jobcenters Berlin Friedrichshain-Kreuzberg liegt auch in 2011 bei der Beendigung der Hilfebedürftigkeit durch dauerhafte Integration in Arbeit.

Im Vermittlungsprozess kommt es mit jedem Kunden zum Abschluss einer eindeutigen Eingliederungsvereinbarung, in der Pflichten und Ansprüche des Kunden und des Jobcenters geregelt werden. Ziel ist das Motivieren und Mobilisieren durch den Einsatz von geeigneten Integrationsmaßnahmen sowie konsequentes und individuelles Einfordern von Eigenbemühungen.

Um eine möglichst schnelle und passgenaue Vermittlung zu ermöglichen und um zielgerichtet Hilfen anbieten zu können, erfolgt eine Zuordnung der Kunden zu einer Profillage. Konsequente Zusammenarbeit mit dem gemeinsamen Arbeitgeberservice (AG-S) der Agentur für Arbeit Berlin Mitte soll zur raschen Integration der Kunden beitragen. Aber auch die Förderung der Selbstständigkeit und Netzwerkarbeit mit den kommunalen Trägern prägt die Vermittlungsarbeit des Jobcenters.

### 4.1 Vier-Phasen-Modell und Profillagen

Mit Einführung des Vier-Phasen-Modells (4PM) wurde den Arbeitsvermittlern ein Instrument an die Hand gegeben, welches den strukturierten und zielgerichteten (strategischen) Aufbau der Arbeit am Kunden unterstützt.

Das Modell bietet die Möglichkeit den Kunden in einer von sechs Profillagen einzuordnen, für die jeweils unterschiedliche Integrationsstrategien vorgesehen sind. Es trägt damit zur Verbesserung der bedarfsorientierten Beratung und Vermittlung der Kunden bei.

Entsprechend ihrer Marktnähe zum ersten Arbeitsmarkt können die sechs Profillagen in drei Hauptgruppen unterteilt werden:

#### 4.1.1 Marktnahe Kunden (Markt-/ Aktivierungsprofil)

Primäres Ziel für marktnahe Kunden ist die Platzierung am ersten Arbeitsmarkt. Im Vordergrund stehen hier die Erschließung passgenauer Stellenangebote, Bewerbungsberatung, ein enges Coaching und die marktnahe Qualifizierung.

Die Integrationsarbeit beinhaltet daher die Motivationsarbeit, die intensive Potenzialanalyse, sowie Strategieentwicklung und Erarbeitung von Alternativen (Stärken und chancenorientierter Beratungsansatz). Es hat sich gezeigt, dass sich eine Kontaktdichte von 6 Wochen posi-

tiv auf den Integrationserfolg auswirkt. Zudem unterstützt die enge Zusammenarbeit mit dem Arbeitgeberservice, insbesondere durch bewerberorientierte Stellenakquise und intensive Stellensuchläufe, die passgenaue Vermittlung.

Ist eine Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt zeitnah nicht möglich, so kann unter anderem die Förderung einer Beruflichen Weiterbildung (Kapitel 6) eine Verbesserung der Integrationschancen des Einzelnen herbeiführen.

In 2011 wird mit einem verstärkten Zugang von (marktnahen) Kunden gerechnet, die bereits integriert waren, aber aufgrund der Wirtschaftssituation ihren Arbeitsplatz wieder verloren haben. Dieser Personenkreis erhält direkt nach Zugang im Jobcenter ein Sofortangebot.

#### **4.1.2 Kunden mit größeren Defiziten (Förderungs-/ Entwicklungsprofil)**

Bei Kunden der Profillage Förderung- oder Entwicklungsprofil steht die Beseitigung von Vermittlungsdefiziten im Vordergrund. Diese können sowohl qualifikatorischer Art sein als auch Problemlagen im sozialen Kontext bzw. Leistungsvermögen darstellen.

Auch für diese Kundengruppe liegt der Schwerpunkt auf einer intensiven Integrationsarbeit, diese kann zusätzlich durch spezielle arbeitsmarktpolitische Instrumente ergänzt werden. Dies sind zum Beispiel Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung und Eingliederungszuschüsse, ggf. auch spezielle Arbeitsgelegenheiten mit Qualifizierungsanteilen (Kapitel 6).

#### **4.1.3 Vermittlungsfernere Kunden (Stabilisierungs-/Unterstützungsprofil)**

Primäres Ziel für diese Kundengruppe ist die Heranführung an die Erwerbsfähigkeit und die Erreichung von Integrationsfortschritten. Die enge Begleitung im Rahmen des Fallmanagements und der Netzwerkarbeit ist von großer Bedeutung.

Eine zentrale Rolle für diese Kunden spielen insbesondere die Arbeitsgelegenheiten (Kapitel 6.5). Für besondere Problemlagen werden spezielle niederschwellige Angebote vorgehalten.

### **4.2 Gemeinsamer Arbeitgeberservice**

Der Schwerpunkt der Arbeit des gemeinsamen Arbeitgeberservice (AG-S) des Jobcenters und der Agentur für Arbeit Berlin Mitte liegt bei der Beratung von Betrieben zu rechtlichen Möglichkeiten der Beschäftigungssicherung sowie der Qualifizierung von Mitarbeitern. Vorrangiges Ziel ist es, Arbeitslosigkeit zu vermeiden. Gleichzeitig sind die Mitarbeiter des Arbeitgeberservice bestrebt, offene Arbeitsstellen und Ausbildungsstellen einzuwerben und diese auf qualitativ hohem Niveau zu besetzen.

Die arbeitnehmerorientierten Arbeitsvermittler des Jobcenters setzen die durch den AG-S akquirierten Stellenangebote im Vermittlungsgeschäft aktiv ein und halten die für das Matching relevanten Kundendaten aktuell. Die Integrationen durch den AG-S werden hauptsächlich durch Vermittlungsbudget und Maßnahmen bei Arbeitgebern unterstützt (Kapitel 6).

Die Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Arbeitgeberservice war schon im Jahr 2010 ein Schwerpunktthema des Jobcenters und wird 2011 fortgeführt. Hierbei werden insbesondere folgende Themen bearbeitet:

- Quantitative und qualitative Verbesserung der Stellenbesetzungsprozesse
- Möglichkeiten der bewerberorientierten Stellenakquisition
- Absolventenmanagement FbW
- Erschließung von Beschäftigungsmöglichkeiten für Ältere
- Erschließung von Ausbildungsplätzen für Jugendliche

Aufgrund der Arbeitsplatzstruktur im Land Berlin hat auch die überregionale Zusammenarbeit mit den angrenzenden AG-S deutlich an Bedeutung gewonnen.

## **4.3 Existenzgründer & Selbständige**

Alternativ zur Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung gibt es für viele Kunden des Jobcenters, gute Gründe sich beruflich selbständig zu machen: eigenverantwortlich entscheiden zu können, eigene Ideen umzusetzen, Erfolg zu haben oder auch seine Arbeitszeit frei einzuteilen.

Analysen und Auswertungen der letzten Jahre haben leider gezeigt, dass es jedoch nur wenigen ExistenzgründerInnen gelingt, mit dem Sprung in die Selbständigkeit, ihre individuelle Hilfebedürftigkeit zu senken bzw. nicht mehr auf SGB II - Leistungen angewiesen zu sein.

Ergänzend zum Standardinstrument „Einstiegsgeld“ bietet das Jobcenter deshalb bereits in der Vorbereitungsphase neben kurzen Maßnahmen, welche Basiswissen rund um eine Selbständigkeit vermitteln, eine umfangreiche und individuelle Coachingmaßnahme an, welche die Chancen und auch gerade die Risiken zusammen mit dem potentiellen Existenzgründern erörtert und abklärt. Mit Hilfe dieses Coachings gelingt es, für die Existenzgründer deutlich bessere Startchancen zu schaffen und ggf. auch nicht tragfähige Existenzgründungen und möglicherweise entstehenden Schuldenproblematiken zu verhindern.

## **4.4 Netzwerkarbeit im Jobcenter**

Effektive Vermittlungsarbeit und nachhaltige Beschäftigungsintegration kann nur gelingen, wenn auch die persönliche, gesundheitliche und soziale Situation der arbeitssuchenden Kunden umfassend mit in den Integrationsprozess einbezogen wird.

In der Integrationsarbeit des Jobcenters Berlin Friedrichshain-Kreuzberg spielt die Netzwerkarbeit, also die enge Zusammenarbeit mit den verschiedenen regionalen Partnern daher eine wichtige Rolle.

Seit Gründung des Jobcenters hat sich eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den regionalen Akteuren insbesondere der Agentur für Arbeit Berlin Mitte und dem Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg entwickelt.

# **5. Zielgruppenspezifische Integrationsstrategien**

## **5.1 Jugendliche und junge Erwachsene (U25)**

Nach § 3 Abs. 2 Satz 1 SGB II sind alle erwerbsfähigen Hilfebedürftigen unter 25 Jahren unverzüglich nach Antragstellung in eine Arbeit, eine Ausbildung oder eine Arbeitsgelegenheit zu vermitteln. Ziel ist es, Langzeitarbeitslosigkeit abzuwenden und die Chancen auf eine von Sozialleistungen unabhängige Existenz nachhaltig zu stärken.

Die Schwerpunkte der Integrationsarbeit liegen insbesondere darin, dass

- passgenaue Angebote unterbreitet werden,
- kein Jugendlicher länger als 4 Wochen ohne Angebot bleibt,
- kein Jugendlicher länger als 3 Monate arbeitslos ist und
- Berufseinsteiger intensiv betreut werden, sowie
- Beschäftigungschancen für Alleinerziehende zu erschließen und zu nutzen.

Eine intensive Netzwerkarbeit zwischen der Berufsberatung der Agentur für Arbeit Berlin Mitte, dem gemeinsamen AG-S, des Jugendamtes und der Schulen im Bezirk ist zur Erreichung der Ziele nötig und wird wie in den vergangenen Jahren umgesetzt.

Die genannten Schwerpunkte können zudem nur durch eine individuell abgestimmte Handlungsstrategie und einen bedarfsgerechten Einsatz von Eingliederungsmaßnahmen erreicht werden. Neben den allgemeinen Förderinstrumenten gehören auch spezielle Angebote zum

Maßnahmemix der Jugendlichen und jungen Erwachsene (siehe Kapitel 6). Zusätzlich erfolgt eine intensive Nutzung der Angebote aus dem Ausbildungsplatzprogramm Ost.

Um Langzeitarbeitslosigkeit von vornherein abzuwenden, wird der Vermittlung in eine Ausbildung höchste Priorität beigemessen. Es ist festzustellen, dass die Jugendlichen die gesamte Bandbreite an schulischen Angeboten und integrationsfördernden Maßnahmen der Agentur für Arbeit und des Jobcenters nutzen, um die Zeit bis zum Ausbildungsbeginn sinnvoll zu überbrücken. Durch die frühzeitige Kontaktaufnahme zu Beginn des Schulentlassjahres werden mit der Integrationsarbeit des Jobcenters gute Erfolge erreicht. Viele der Ausbildungssuchenden gehen daher direkt von der allgemeinbildenden Schule bzw. Berufsfachschule in die Ausbildung über und nur wenige sind länger als 8 Wochen arbeitslos. (Weitere Ergebnisse siehe auch Anlage 1)

Für einen Teil der Jugendlichen ist eine direkte Vermittlung in Arbeit oder Ausbildung aufgrund familiärer und/oder persönlicher Probleme (Drogenabhängigkeit, psychische Verhaltensauffälligkeiten) und anderer Vermittlungshemmnisse (fehlender oder schlechter Schulabschluss, Orientierungslosigkeit bzgl. der Berufswahl) derzeit jedoch nicht möglich. Daher sind im Vorfeld zunächst besondere Qualifizierungen und Maßnahmen zur Vorbereitung auf die Integration geplant. Die Maßnahmen erfolgen in Kooperation mit Bildungs- und Beschäftigungsträgern, die qualifizierte und für das Jobcenter wertvolle Erfahrungen mit der Zielgruppe haben.

## **5.2 Frauen**

Ziel des Jobcenters ist es auch die Gleichstellung von Frauen und Männern als durchgängiges Prinzip zu verfolgen, geschlechtsspezifischen Nachteilen entgegenzuwirken und familienspezifische Lebensverhältnisse bei den Leistungen der aktiven Arbeitsförderung zu berücksichtigen.

Frauen sollen dabei „mindestens entsprechend ihrem Anteil an den Arbeitslosen und ihrer relativen Betroffenheit von Arbeitslosigkeit“ an den aktiven Leistungen der Arbeitsförderung beteiligt sein (Frauenförderquote).

Die weiblichen Kunden des Jobcenters Berlin Friedrichshain-Kreuzberg haben grundsätzlich Zugang zu allen Förderinstrumenten und nutzen dies auch. Es werden zusätzlich einige spezielle Maßnahmen für Frauen geplant, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern (Beispiel: Stadtteilmütter, siehe Anlage 2).

## **5.3 Alleinerziehende**

Mehr als sieben Prozent der arbeitslos und arbeitssuchend gemeldeten Kunden des Jobcenters Berlin Friedrichshain-Kreuzberg sind alleinerziehend.

Der Personenkreis der Alleinerziehenden erfordert in der Regel eine besondere Maßnahmekonzeption. Teilzeitangebote in Verbindung mit der Klärung der Kinderbetreuung sind die Regel. So soll die Netzwerkarbeit mit den kommunalen Partnern weiter forciert werden, um die entsprechenden Kinderbetreuungsmöglichkeiten anbieten zu können.

Eine besondere Problematik stellen die alleinerziehenden Jugendlichen dar, die in aller Regel weder über einen Schul- noch über einen Berufsabschluss verfügen und oft hierzu auch wenig Bereitschaft zeigen. Hier kann es nur in Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe gelingen, Motivationsarbeit zu leisten und die Einmündung in ein Ausbildungsverhältnis zu erreichen.

## 5.4 Langzeitarbeitslose

Langzeitarbeitslosigkeit ist kein originäres Vermittlungshemmnis, sondern oft durch Qualifikationsdefizite, gesundheitliche Einschränkungen oder durch das Alter des Bewerbers bedingt. Diese bilden subjektive Einstellungshürden, die bei lang andauernder Erwerbslosigkeit zu einem eigenständigen Vermittlungshemmnis führen können.

Langzeitarbeitslose haben oft nur bei günstiger Konjunktur und damit verbunden bei Arbeitskräftemangel auf dem Arbeitsmarkt noch reelle Einstellungschancen. Daher ist die Integration in den Arbeitsmarkt für diesen Personenkreis insbesondere bei den konjunkturellen Rahmenbedingungen und dem sehr verhaltenen Einstellungsverhalten der Betriebe für Grund sicherungsstellen eine besondere Herausforderung.

## 5.5 Ältere über 50 Jahre

Im Jobcenter Berlin Friedrichshain-Kreuzberg sind aktuell insgesamt 5.733 der zu betreuenden Kunden 50 Jahre und älter. Dies entspricht einem prozentualen Anteil von 19,0 Prozent, der aufgrund der demographischen Entwicklung weiter steigen wird.

Ein entscheidendes Vermittlungshemmnis dieser Personengruppe stellt der Gesundheitszustand (physisch und psychisch) dar. Folgen, die sich häufig aus sozialem Rückzug, Selbstzweifeln und Depressionen entwickeln und die nicht nur die Betroffenen belasten, sondern auch deren Wiedereingliederung in das Arbeitsleben erschweren.

Um die Beschäftigungs- und Integrationschancen älterer Langzeitarbeitsloser zu verbessern, beteiligt sich das Jobcenter Berlin Friedrichshain-Kreuzberg an dem Beschäftigungspakt „Perspektive 50plus“, für den eine Verlängerung um weitere fünf Jahre vorgesehen ist.

Durch die finanzielle Unterstützung aus dem Beschäftigungspakt arbeiten bereits seit 2009 zusätzliche Vermittler im Jobcenter, die etwa 150 der Kunden über 50 Jahre betreuen. Zusätzlich wird eine spezielle Betreuung für 50+-Kunden angeboten, die über multiple Vermittlungshemmnisse verfügen. Übergeordnetes Ziel ist hier, durch einen kleinen Betreuungsschlüssel und einer wöchentlichen Kontaktdichte die Vermittlungshemmnisse abzubauen und im zweiten Schritt eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt zu erreichen.

Neben besonderen Fördermaßnahmen, die für diese Kundengruppe konzipiert werden, sind bei Integration in den ersten Arbeitsmarkt die älteren Arbeitnehmer auch über Eingliederungszuschüsse förderbar (siehe Kapitel 6).

## 5.6 Schwerbehinderte Menschen/ Rehabilitanden

Die Teilhabe von Rehabilitanden sowie behinderten Menschen am Arbeitsleben stellt auch in 2011 ein wichtiges Ziel des Jobcenters dar. Die enge Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit wird daher fortgesetzt.

Gerade bei der derzeit schwierigen Arbeitsmarktsituation kommt den die Vermittlungs- und Beratungsaktivitäten flankierenden Fördermaßnahmen eine hohe Bedeutung zu. Sie bilden den Grundstein für eine verbesserte Integrationsleistung und für eine Verkürzung der Dauer der Arbeitslosigkeit. In diesem Zusammenhang gilt es, nach erkannter Notwendigkeit von beruflichen Rehabilitationsmaßnahmen, diese schnellstmöglich zu realisieren und bereits noch während der laufenden Maßnahmen durch ein frühzeitiges und konsequentes Absolventenmanagement den Integrationserfolg nachhaltig zu unterstützen.

Eine gezielte Unterstützung und Stabilisierung der Erwerbsfähigkeit und die damit verbundene Erhöhung der Integrationsaussichten in Erwerbsfähigkeit von schwerbehinderten Menschen soll durch den Einkauf der Maßnahme „Berufliche Eingliederung von schwerbehinderten Menschen“ erreicht werden.

## **6. Eingliederungsleistungen des Jobcenters**

Die beschriebenen Integrationsstrategien enthalten meist auch die Ergänzung der originären Vermittlungstätigkeit durch Eingliederungsmaßnahmen. Für diese stehen dem Jobcenter Berlin Friedrichshain-Kreuzberg in 2011 voraussichtlich 50,65 Mio. Euro zur Verfügung. Damit sollen etwa 8.200 Eintritte in arbeitsmarktpolitische Maßnahmen realisiert werden. Die Fördermöglichkeiten sind dabei vielfältig.

### **6.1 Vermittlung, Aktivierung und beruflichen Eingliederung**

Zur allgemeinen Unterstützung der Vermittlung und beruflichen Eingliederung stehen unterschiedliche Förderinstrumente zur Verfügung.

So kann zum Beispiel eine Förderung durch das Vermittlungsbudget erfolgen, um individuelle Hemmnisse von Bewerbern, die der Anbahnung oder Aufnahme einer versicherungspflichtigen Beschäftigung entgegenstehen, auszugleichen. Es kann für alle Kundengruppen angewendet werden, sofern dies zur Beschleunigung des Integrationsprozesses führt oder zur unmittelbaren Beendigung bzw. Vermeidung der Arbeitslosigkeit beiträgt.

Des Weiteren können Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung gefördert werden. Vorrangiges Ziel dieser betrieblichen oder außerbetrieblichen Förderung ist die Kompensierung von Defiziten in beruflicher Hinsicht. Im Vordergrund dieser Maßnahmen steht eine zeitnahe Integration.

Für ergänzende Vermittlungstätigkeiten durch eine private Arbeitsvermittlung ist zudem die Aushändigung eines Vermittlungsgutscheins möglich.

### **6.2 Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW)**

Demografische Entwicklungen führen zu einem steigenden Fachkräftebedarf in bestimmten Branchen und Regionen. Auch in der aktuellen wirtschaftlichen Situation zeigen sich Anzeichen für mittel- und längerfristige strukturelle Anpassungen auf dem Beschäftigungsmarkt. Folglich legt das Jobcenter Berlin Friedrichshain-Kreuzberg auch im Jahr 2011 einen besonderen Förderschwerpunkt in den Bereich der beruflichen Qualifizierung.

Im Fokus der dezentralen geschäftspolitischen Strategien stehen im Jahr 2011 kurze marktorientierte Weiterbildungsmodule, die zu zeitnahen Integrationen führen sollen. Flankiert wird diese regionale Ausrichtung durch verschiedene zentrale Qualifizierungsprogramme, sowohl für Arbeitssuchende als auch Beschäftigte. Die grundsätzlichen Qualifizierungsbedarfe können Anlage 3 entnommen werden.

### **6.3 Beschäftigungsbegleitende Leistungen**

Zu den Beschäftigungsbegleitenden Leistungen gehören sowohl Leistungen für Arbeitgeber als auch die Förderung der Selbstständigkeit.

So können Arbeitgeber einen Eingliederungszuschuss bei Einstellung von Arbeitnehmern erhalten, bei denen aufgrund der in ihrer Person liegenden Umstände die Vermittlung erschwert ist. Als weitere Voraussetzung gilt, dass die Initiative grundsätzlich von der Vermittlungsfachkraft ausgeht. Dabei kann die unbefristete Einstellung oder die befristete Einstellung (Dauer von mind. sechs Monaten) gefördert werden. Die Förderhöhe und die Förderdauer richten sich nach dem Umfang der Minderleistung des Arbeitnehmers und nach den jeweiligen Eingliederungserfordernissen.

Ein Eingliederungszuschuss kann insbesondere auch dann gezahlt werden, wenn ein Jugendlicher mit Ausbildung, aber ohne Berufserfahrung eingestellt wird, oder ein benachteiligter Jugendlicher beschäftigt wird, der nicht ausbildungswillig bzw. ausbildungsfähig ist.

Ein weiteres Förderinstrument ist das Einstiegsgeld nach §16b SGB II, welches zur Überwindung von Hilfebedürftigkeit bei Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen oder selbständigen Erwerbstätigkeit erbracht werden kann.

Um Arbeitslosen einen Einstieg in die Selbständigkeit zu ermöglichen, ist bei vorliegendem Tragfähigkeitsnachweis auch die Gewährung von zusätzlichen „Einstiegshilfen“ möglich.

## **6.4 Eingliederungsleistungen für jüngere Arbeitnehmer**

Neben den typischen Eingliederungsleistungen (u.a. Vermittlungsbudget, AGH, Aktivierung usw.) gibt es auch spezielle Förderungsmöglichkeiten für jüngere Arbeitnehmer und Ausbildungssuchende. Unter anderem wurden spezielle Maßnahmen nach §16f (freie Förderung) konzipiert, die das Ziel einer praxisnahen Berufsorientierung für Schüler, einer Aktivierung von jungen Langzeitarbeitslosen, einer Qualifizierung, sowie des Coachings und der Vermittlung verfolgen.

Für Jugendliche, die den Anforderungen einer betrieblichen Ausbildung nicht gerecht werden können, werden in 2011 auch wieder außerbetriebliche Ausbildungsplätze eingerichtet bzw. eingekauft. Zusätzlich, ist auch Stützunterricht (Nachhilfe an der Berufsschule, sozialpädagogische Begleitung) für Jugendliche und junge Erwachsene geplant, um den betrieblichen Ausbildungsplatz zu sichern.

Ein weiteres Instrument zur Vorbereitung auf einen anerkannten Ausbildungsberuf ist ein Arbeitsverhältnis mit Einstiegsqualifizierung. Dieses Instrument wird in 2011 stärker genutzt, um vor allem die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu fördern, denen es aufgrund u.a. schlechterer Schulnoten nicht gelang, eine Ausbildung aufzunehmen.

Neben den oben genannten Maßnahmen verfolgen Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BVB) nach § 61a SGB III das Ziel, auf die Aufnahme einer Ausbildung vorzubereiten und somit die Ausbildungsfähigkeit zu verbessern. Bei Bedarf ist der nachträgliche Erwerb des Hauptschulabschlusses oder eines gleichwertigen Schulabschlusses möglich. Träger der BVB ist die Agentur für Arbeit Berlin Mitte, so dass eine Zuweisung nur in Abstimmung mit den dort tätigen Mitarbeitern erfolgt.

Darüber hinaus kofinanziert das Jobcenter seit Oktober 2009 drei Projekte aus dem Bundesprogramm „Integration durch Austausch – IdA“. Diese ermöglichen Jugendlichen mit Ausbildung oder Berufserfahrung nach intensiver Vorbereitung ein betreutes Berufspraktikum in verschiedenen EU-Ländern. Ziel ist es, durch Verbesserung der Sprach- und Sozialkompetenz die Teilnehmer/innen in Arbeit zu bringen.

Das bezirkliche Projekt „WorkIn“ wird ebenfalls kofinanziert. Dieses Projekt hat das Ziel, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die in Kreuzberg leben und für eine Ausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz nicht mehr in Frage kommen, eine Qualifizierung in Wohnortnähe zu ermöglichen. Dies erfolgt in enger Kooperation mit Wohnungsbauunternehmen und Hausverwaltungen in den Bereichen Gebäudeunterhaltung, -technik sowie Hausverwaltung.

## **6.5 Arbeitsgelegenheiten (AGH)**

Die Arbeitsgelegenheiten sind in der Regel kein direktes Integrationsinstrument, sondern dienen eher der Stabilisierung bzw. der Hinführung auf berufliche Tätigkeiten. Sie werden auch in 2011 eine wichtige Rolle bei der Stabilisierung der Kunden bzw. Hinführung auf berufliche Tätigkeiten führen. Der überwiegende Teil der Maßnahmen wird Qualifizierungsanteile beinhalten.

Für den Personenkreis der aufgrund seiner Persönlichkeitsstruktur und seiner intellektuellen Fähigkeiten für reine Qualifizierungsmaßnahmen nicht in Frage kommt, ist AGH eine sinnbringende Beschäftigungsmöglichkeit mit Integrationsfortschritten. Die Kombination praktischer Tätigkeit, fachlicher Qualifizierung und sozialpädagogischer Betreuung ermöglicht es, persönliche und soziale Problemlagen aufzuarbeiten. Selbst die reine Arbeitsgelegenheit bewirkt oftmals die Befähigung, sich den Anforderungen des Arbeitsmarktes wieder stellen zu können, da ein regelmäßiger Tagesablauf das Selbstbewusstsein fördert.

## **6.6 Bürgerarbeit**

„Bürgerarbeit“ ist ein Modellprojekt, mit dem ein neuer Lösungsansatz erprobt und den Integrationsbemühungen durch Schaffung zusätzlicher Anreize für eine gute und konsequente Aktivierung neue Impulse gegeben werden soll. Vorrangiges Ziel ist es, arbeitslose erwerbsfähige Hilfebedürftige mit erheblichen Vermittlungshemmnissen (Langzeitarbeitslosigkeit, fehlende Berufs- bzw. Schulabschlüsse, gesundheitliche Einschränkungen und Migrationshintergrund) zu unterstützen.

Das Projekt besteht aus einer Aktivierungs- und einer Beschäftigungsphase. Die erste Phase der Aktivierung hat bereits in 2010 begonnen und verfolgt das Ziel die Teilnehmer in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Nach Ende dieser Phase wird ab 2011 für 150 Teilnehmer, die nicht in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden konnten, ein Bürgerarbeitsplatz in einer neigungsgerechten Tätigkeit bereitgestellt. Während der Beschäftigungsphase werden die Teilnehmer durch ein begleitendes Coaching unterstützt.

Die Gewinnung der Bürgerarbeitsplätze erfolgt federführend durch den kommunalen Träger (Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, BezStR Soz).

## **Anlage 1 – Auswertung der Ergebnisse der Vermittlung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen**

Im Jobcenter Berlin Friedrichshain-Kreuzberg waren im August 2010 insgesamt 2.284 Jugendliche und junge Erwachsene arbeitslos gemeldet, dies waren 0,75% mehr als im Vorjahresmonat (VJM), aber 6% weniger als im August 2006. Die Arbeitslosigkeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen unterliegt einer jährlichen Schwankung, die ihren Höhepunkt immer im August eines jeden Jahres hat.

Es zeigt sich ein kontinuierlicher Rückgang von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die im Jobcenter als eHb gemeldet und betreut werden. Im August 2010 wurden insgesamt 7.545 eHb bis 25 Jahre registriert, im Vorjahresmonat waren es noch 8.874 eHb. Dies ist insbesondere der demografischen Entwicklung und dem Rückgang der Schüler in den Schulabgangsklassen geschuldet, die auch zu einer geringeren Anzahl an Bewerbern und Altbewerbern geführt haben.

Die im Vergleich zum Vorjahr gestiegene Integrationsquote von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in schulische und betriebliche Ausbildungen hat zusätzlich zum Rückgang der unversorgten Bewerber (UVB) beigetragen. Dies ist der effektiven Nutzung von Programmen und Produkten zur Förderung der Eingliederung in Ausbildung und Arbeit zu verdanken, welches im Jahr 2011 weiter fortgeführt werden soll.

In den letzten Jahren ist es zudem gelungen, den Anteil der arbeitslosen Jugendlichen ohne Schulabschluss auf 14,6% zu verringern. Präventive Maßnahmen und die Nutzung bestehender Netzwerke haben hier ihre Wirkung gezeigt.

Deutlich schlechter ist die Entwicklung des Anteiles der arbeitslosen Jugendlichen ohne Berufsabschluss, welcher im Vergleich zum Vorjahr auf 77,5% gestiegen ist. Damit steht die Erlangung der Ausbildungsreife weiterhin im Fokus, um die bewerberorientierte Integrationsarbeit zu fördern. Viele Jugendliche und junge Erwachsene sind jedoch nicht oder nur bedingt ausbildungsfähig, so dass zunächst spezielle Fördermaßnahmen vorgeschaltet werden müssen. Dies zeigt sich auch daran, dass von 1.740 Schüler/innen und 2.284 arbeitslosen Jugendlichen und jungen Erwachsenen eHb des Bezirkes im August 2010 nur 1.197 als Bewerber für eine betriebliche Ausbildungsstelle geführt wurden.

Der Anteil an langzeitarbeitslosen eHb bis 25 Jahre ist auf 10,6% gestiegen, liegt aber weiterhin deutlich unter den Ergebnissen der Jahre 2006-2008. Für diese Gruppe wurden in den letzten Jahren gezielte Angebote vorgehalten. Es gelingt jedoch noch nicht zufriedenstellend, die Aktivierung dieser Zielgruppe umzusetzen.

## **Anlage 2: Das Projekt Stadtteilmütter**

Beim Projekt der „**Stadtteilmütter**“ handelt es sich um eine Kooperation zwischen dem Diakonischen Werk, dem Beschäftigungsträger „Die Wille“, der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, dem Jugendamt des Bezirks und dem Jobcenter.

Die Stadtteilmütter haben den Auftrag direkt in Familien ihrer Nachbarschaft zu gehen, um ihnen Informationen und Unterstützung anzubieten. Zusätzlich sind sie in Eltern- bzw. Familiencafés als Mittlerinnen zwischen den Eltern und dem Erziehungspersonal der Schulen und Kindertagesstätten (Kitas) eingesetzt.

Es soll damit u.a. erreicht werden, dass Kinder gerade von MigrantInnen-Familien früher in Kitas angemeldet und staatliche Hilfen bekannter gemacht und besser genutzt werden.

Das Projekt „Stadtteilmütter“ stärkt nicht nur Familien und Kinder eines Wohngebietes, sondern eröffnet den TeilnehmerInnen auch eine neue berufliche Perspektive.

### **Phasen des Gesamtprojektes**

#### **1. Qualifizierung aus ESF-Mitteln (angesiedelt beim Diakonischen Werk)**

Die ersten Gruppen sind 2008/2009 umfassend qualifiziert worden (6 – 7 Monate). Die ESF-Qualifizierung ist Grundvoraussetzung, um nachher als Stadtteilmutter eingesetzt werden zu können.

#### **2. Arbeitsgelegenheit (Familienarbeit von Stadtteilmüttern in F-K/Die Wille)**

Im September 2008 startete die AGH für die Frauen, die vorher die Qualifizierung durchlaufen hatten. Dieser Ablauf, erst ESF-Qualifizierung und anschließend die AGH setzt sich seitdem fort. Die Frauen sind in Eltern- und Familiencafés beschäftigt und suchen Familien in der Nachbarschaft auf. Die Arbeit der Frauen wird ein Mal wöchentlich sozialpädagogisch durch ein „Reflektionstreffen“ begleitet.

#### **3. Ausbildung zur Sozialassistentin (Diakonisches Bildungszentrum Lobetal)**

Die dritte Phase sieht vor, dass interessierte Stadtteilmütter nach der AGH in eine Ausbildung als Sozialassistentin einmünden können. Der Einsatzbereich für SozialassistentInnen sieht drei Berufsfelder vor:

- ⇒ SeniorInnen-Betreuung
- ⇒ Kinderbetreuung und
- ⇒ Familienberatung.

Das Diakonische Werk hat erreicht, dass das Diakonische Bildungszentrum Lobetal eine Niederlassung in Kreuzberg eröffnet hat. Dort wird eine Ausbildungsgang „Sozialassistenten“ seit August 2010 angeboten.

Die Qualifizierung und die Beschäftigung als Stadtteilmutter werden mit 800 Std. auf die Ausbildung zur Sozialassistentin angerechnet. Die 16-monatige Ausbildung wurde zertifiziert und kann per Bildungsgutschein (BGS) gebucht und die TN zum Abschluss geführt werden.

Im Vorfeld hat die Diakonie zur Umsetzung dieses Vorhabens PEB-Mittel bekommen (Partnerschaft, Entwicklung, Beschäftigung), um die Frauen besser auf den Ausbildungsgang vorbereiten zu können.

### **Anlage 3: Grundsätzliche Qualifizierungs- und Ausbildungsbedarfe**

Grundsätzliche Qualifizierungs- und Ausbildungsbedarfe sind entsprechend dem vorliegenden Arbeitsmarktbericht Berlin-Brandenburg III. Quartal 2010 insbesondere bei (Modularen) Qualifizierungen im Bereich:

- Basisqualifikation für Pflegeberufe (200-Stunden-Kurs)
- Buchhaltungslehrgänge in Verbindung mit KHK, Datev, Lexware
- CNC-Drehen, CNC-Fräsen
- Erwerb von Schweißerpässen
- Erwerb von Sprachkenntnissen, v. a. Englischkenntnisse (insbesondere in der Hotellerie, aber auch Büro- oder Vertriebsbereich)
- IHK-Sachkundeprüfung nach §34a GewO im Wach- und Sicherheitsbereich sowie höherwertige Qualifikationen (z. B. Hundeführer)
- Qualifizierungsmodule für Gebäudereiniger und Raumpfleger
- SAP-Anwendungen und Lexware
- Spezifische Module für Callcenter (Kommunikationsschulungen)

zu verzeichnen.

Desweiteren bestehen berlinweit Ausbildungs-/Umschulungsbedarfe zur/zum

- Altenpfleger/-in,
- Anlagenmechaniker/-in – Sanitär, Heizung, Klima,
- Mechatroniker/-in,
- Metallbauer/-in,
- Physiotherapeut/-in,
- Erzieher/-in,
- Gesundheits- und Krankenpfleger/-in,

sowie in einzelnen Agenturbezirken zur/zum

- Friseur/-in
- Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte/r
- Medizinische/r Fachangestellte/r
- Zahnmedizinische/r Fachangestellter
- Ergotherapeut/-in
- Elektroniker/-in – Energie und Gebäudetechnik
- Kaufmännische und IT-Berufe

## Anlage 4: EGT-Planung 2011 – vorläufige Haushaltsübersicht

	Gesamtbudget 2011	Vertei- lung	Gesamtbudget 2010	Vertei- lung
	in EUR	in %	in EUR	in %
<b>Leistungen zur Eingliederung</b>	<b>49.999.181</b>	<b>100,0</b>	<b>75.805.595</b>	<b>100,0</b>
<b>I. Vermittlung, Aktivierung, berufliche Eingliederung</b>	<b>4.604.026</b>	<b>9,2</b>	<b>5.287.353</b>	<b>7,0</b>
Vermittlungsbudget	1.028.728	2,1	1.296.891	1,7
Vermittlungsgutscheine	350.000	0,7	373.001	0,5
Aktivierung und berufliche Eingliederung	3.222.298	6,4	3.356.268	4,4
Reisekosten	3.000	0,0	3.000	0,0
<b>II. Qualifizierung</b>	<b>9.772.285</b>	<b>19,5</b>	<b>9.816.125</b>	<b>12,9</b>
Förderung der beruflichen Weiterbildung	9.726.802	19,5	9.760.000	12,9
Nachträglicher Erwerb des Hauptschulabschlusses	45.483	0,1	55.000	0,1
<b>III. Beschäftigung begleitende Leistungen</b>	<b>8.347.848</b>	<b>16,7</b>	<b>11.877.763</b>	<b>15,7</b>
Eingliederungszuschüsse	1.586.257	3,2	1.855.154	2,4
Eingliederungszuschüsse für Arbeitnehmer ab 50 Jahre	543.223	1,1	692.000	0,9
Beschäftigungszuschuss	5.133.366	10,3	8.943.237	11,8
Einstiegsgeld	971.972	1,9	337.927	0,4
Begleitende Hilfen für Selbständigkeit	113.029	0,2	40.000	0,1
<b>IV. Spezielle Maßnahmen für Jüngere</b>	<b>7.818.717</b>	<b>15,6</b>	<b>8.682.029</b>	<b>11,5</b>
Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen	7.734.413	15,5	8.577.840	11,3
Ausbildungsbegleitende Hilfen	14.740	0,0	22.882	0,0
Einstiegsqualifizierung	54.684	0,1	56.000	0,1
Eingliederungszuschüsse für jüngere Arbeitnehmer	14.880	0,0	25.308	0,0
<b>V. Leistungen für Menschen mit Behinderung</b>	<b>1.950.909</b>	<b>3,9</b>	<b>1.378.400</b>	<b>1,8</b>
<b>VI. Beschäftigung schaffende Maßnahmen</b>	<b>14.337.879</b>	<b>28,7</b>	<b>37.737.727</b>	<b>49,8</b>
Mehraufwandvariante	8.226.557	16,5	18.845.645	24,9
Entgeltvariante	6.111.322	12,2	18.835.533	24,8
<b>VII. Ausfinanzierung der weggefallenen Instrumente</b>	<b>77.715</b>	<b>0,2</b>		<b>0,0</b>
<b>VIII. Freie Förderung (§ 16f SGB II)</b>	<b>3.089.803</b>	<b>6,2</b>	<b>968.505</b>	<b>1,3</b>